



Forschungskolloquium Gender Studies FS 2019

Männer, die auf Bühnen weinen.
Emotionsbezogene *display rules* in der deutschsprachigen Neo-salafiyya

Präsentation von Dr. Mira Menzfeld, Köln

Mittwoch, 27. 2. 2019, 18:15–19:45

Asien-Orient-Institut, Raum RAA-E-08

Rämistrasse 59, 8001 Zürich

Während die öffentliche Wahrnehmung Salafis oder „SalafistInnen“ häufig reflexhaft mit religiös motiviertem Extremismus assoziiert, wird die tatsächliche Heterogenität salafitischen Alltagslebens und salafitischer Überzeugungen weitaus weniger registriert. Fragen von Zugehörigkeit oder Abgrenzung zwischen Gruppen und gegenüber den nichtmuslimischen Mehrheitsgesellschaften sind persistente Debattenthemen in der deutschsprachigen Neo-salafiyya. Das Ausdrücken emotionaler Regungen und das betont unemotionale argumentative Wettstreiten sind hierbei zwei wesentliche, teils ineinandergreifende Merkmale der Diskussionsgestaltung.

Emotional geprägte Aussagen und Ausdrucksformen, die in der Feldforschung mit Salafis wiederholt aufkommen, stehen im Zentrum des Vortrags. Anhand aktueller Felddaten wird erläutert, inwiefern sich verschiedene Salafi-Gruppierungen bezüglich als (un)erwünscht wahrgenommener Emotionsäußerungen unterscheiden – und inwiefern nicht. Insbesondere wird auf den Empfindungskomplex „Leiden (Weinen)“ eingegangen.

Welche Nuancierung emotionaler *display rules* für welche Person Geltung besitzt, ist auch (aber nicht nur) durch gruppenspezifische Genderkonzepte geprägt. Die Verwobenheiten von Gender und sozial erwartbaren oder erwünschten Emotionsäußerungen werden in einem zweiten Schritt ebenfalls anhand aktueller Feldforschungsergebnisse dargelegt.

Dr. Mira Menzfeld ist Ethnologin. Sie arbeitet derzeit als PostDoc Researcher, Schwerpunkt: Feldforschung mit Salafis, im Projekt „Spektrien des salafistischen Diskurses“ (Universitäten Köln und Düsseldorf). Seit 2013 pflegt sie SchlüsselinformantInnenkontakte in der deutschsprachigen Neo-salafiyya. In ihrem jüngsten Buch „Anthropology of Dying“ befasst sie sich mit dem Sterbenserleben terminal Erkrankter in Deutschland und Südkina. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind Medizinethnologie, Religionsethnologie und die Ethnologie der Moral.